

FRÖBEL Haus für Kinder

Eisnergutbogen 4
80639 München



Stand 18.03.2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Kindertageseinrichtung	5
1.1	FRÖBEL als Träger	5
1.1.1	Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	5
1.1.2	Leitbild und Unternehmenskultur	6
1.1.3	Rechtliche Grundlagen	6
1.1.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	6
1.2	Unser FRÖBEL – Haus für Kinder	7
1.2.1	Einrichtung und Öffnungszeiten	7
1.2.2	Stadtteil und Umfeld.....	8
1.2.3	Verpflegung	8
2.	Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	8
2.1	Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert	8
2.2	Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens	9
2.3	Bild vom Kind	10
2.4	Unser Verständnis von Bildung	10
2.4.1	Bildung als sozialer Prozess.....	10
2.4.2	Stärkung der Basiskompetenzen	11
3.	Gestaltung des pädagogischen Alltags	18
3.1	Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	18
3.1.1	Offener Bereich und Nestbereich	20
3.2	Raumkonzept – Räume für die Sinne	20
3.2.1	Klare und flexible Tagesstruktur.....	23
3.3	Integrative Einrichtung	23
3.3.1	Kinder mit besonderem Förderbedarf	24
3.3.2	Spezielle Angebote für Integrationskinder	24
3.4	Einrichtungsschwerpunkt: Sprache und Literacy	25
3.4.1	Ziele der sprachlichen Bildungsarbeit	25
3.4.2	Umsetzung im pädagogischen Alltag.....	26
3.4.3	Beobachtung und Dokumentation	30
3.4.4	Qualifizierung im Bereich der sprachlichen Bildung	30
3.4.5	Zusammenarbeit mit Familien	30
3.5	Einrichtungsschwerpunkt: Digitale Medien	31
3.5.1	Gesetzlicher Rahmen.....	32
3.5.2	Medienpädagogische Ziele.....	33
3.5.3	Altersspezifische Nutzung	36
3.5.4	Medienpädagogik und Elternpartnerschaft	37
3.5.5	Medienpädagogische Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte	37
3.5.6	Technische Ausstattung	38
4.	Schlüsselsituationen im Alltag	38
4.1.1	Bringen und Abholen	38
4.1.2	Mahlzeiten und Ernährung	39
4.1.3	Ruhen und Schlafen.....	40
4.1.4	Körperpflege und Hygiene.....	41

4.2	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	43
5.	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	43
5.1	Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung.....	43
5.1.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	43
5.1.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	44
5.1.3	Digitale Medien	44
5.1.4	Fragende und forschende Kinder	44
5.1.5	Bildung für nachhaltige Entwicklung	46
5.1.6	Künstlerisch aktive Kinder	47
5.1.7	Starke Kinder.....	48
5.1.8	Gesundheit	48
6.	Eingewöhnung und Übergänge.....	49
6.1	Übergang: Familie – Haus für Kinder	49
6.2	Eingewöhnung	49
6.3	Übergänge im Haus.....	50
6.4	Übergang in die Grundschule	51
7.	Kooperation und Vernetzung	51
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	51
7.2	Kooperationen	52
8.	Leitung und Team.....	53
8.1	Zusammenarbeit im Team.....	53
8.2	Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen	54
8.3	Ausfallmanagement.....	55
9.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	56
10.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	57
10.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	57
10.1.1	Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag	58
10.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	58
10.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	59
10.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	59
10.2.2	Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	60
11.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII. 60	
11.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen.....	60
11.1.1	Auf Ebene des Teams	60
11.1.2	Auf der Ebene der Kinder.....	64
11.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	68
11.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung72	
11.2.1	Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung ..	72
11.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	74
11.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder	75
11.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII.....	75

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands“¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 20000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter*innen in 221 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und drei Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennen zu lernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“³

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

² ebd. S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich ist die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältigen Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiter*innen Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL, Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren", sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in des Hauses für Kinder regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung

von Entscheidungen, die das Haus für Kinder betreffen. Außerdem finden einmal im Monat Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanungen, Personaleinstellungen und bei Bedarf Kündigungen erfolgen in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung.

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Leitungsrunden statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an und moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Zudem hospitiert die Fachberatung in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unser FRÖBEL – Haus für Kinder

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser Haus für Kinder „Eisnergutbogen“ in Neuhausen-Nymphenburg bietet 99 Betreuungsplätze an. Davon 24 für Krippenkinder von 8 Wochen bis 3 Jahren und 75 für Kindergartenkinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit intensiverem Betreuungsbedarf haben wir eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern abgeschlossen (Teilstationäre Angebote zur Tagesbetreuung für behinderte und von Behinderung bedrohten Kindern im Sinne des § 53 SGB XII in Kindertageseinrichtungen). Somit können wir Integrationsplätze in unserer Einrichtung anbieten. Ein Integrationskind belegt zwei Krippen- oder drei Kindergartenplätze und somit reduziert sich die Platzzahl bei Aufnahme eines Integrationskindes.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30 - 16:30 Uhr. In unserem Haus für Kinder haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 14:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können. Dies setzt eine Bringzeit bis spätestens 8:45 Uhr voraus.

Unsere Einrichtung hat an bis zu 25 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden bis zu 7 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genutzt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und zwei Wochen in den Sommerferien. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2.2 Stadtteil und Umfeld

Unser Haus für Kinder liegt im Westen von München im Stadtbezirk 9 Stadtteil Nymphenburg – Neuhausen. Der Stadtbezirk 9 reicht vom Marsfeld am Innenstadtrand bis zum Schlosspark Nymphenburg im Westen und erstreckt sich in seiner Nord/Süd-Ausdehnung vom Olympiapark über die Villenkolonie Gern bis zu den Gleisanlagen Hauptbahnhof-Pasing. Nach Einwohnern ist der Stadtbezirk 9 der zweitgrößte in München.

Benannt ist der Stadtteil nach dem Schloss Nymphenburg, der früheren Sommerresidenz der bayerischen Kurfürsten und Könige. Heute ist das Schloss zusammen mit dem Schlosspark Nymphenburg eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Münchens. In unmittelbarer Nähe liegt das Museum Mensch und Natur und der Botanische Garten.

Die Einrichtung befindet sich inmitten eines Neubaugebietes und liegt in direkter Nachbarschaft zum Hirschgarten mit Wildgehege. Dadurch bieten sich vielfältige Möglichkeiten für naturbezogene pädagogische Angebote.

Unsere Einrichtung ist mit der S-Bahn Haltestelle Hirschgarten, sowie der Buslinie 62 Haltestelle Wilhelm-Hale-Straße gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

1.2.3 Verpflegung

Das Ernährungskonzept in unserem Haus für Kinder sieht eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung vor, die sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert. Dabei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien im Angebot genauso berücksichtigt, wie erforderliche allergiegerechte Mahlzeiten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Fleisch und unsere Milchprodukte überwiegend von Regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten. Die Speisen werden von unserem Koch frisch zubereitet.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während der Mahlzeiten erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten an. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen begleiten die Kinder auf diesem Weg.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der vielschichtigen kindlichen Bildungsprozesse.

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁴

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der

⁴FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 13, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.⁵

Partizipation als Prinzip

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“⁶

2.3 Bild vom Kind

In unserem Haus für Kinder werden Säuglinge und Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem Ko-konstruktiven Bildungsverständnisses, lernen Kinder in

⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 12, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

⁶ Ebd. 13

der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch auch nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und Ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“⁷

Beim Ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Das Kind und seine Kompetenzen von 3 – 6 Jahren

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei kleinen Kindern stehen vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet

⁷ Friedrich Fröbel, 1821

haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem haben die Kinder im Haus für Kinder die Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen wertschätzend zu begegnen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten wie Tisch decken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen fähig und haben das Recht, dies im Haus für Kinder einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst

aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Gesprächskreisen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln und stärken sie für herausfordernde Situationen. Ihnen zugewandte pädagogische Fachkräfte moderieren und begleiten diese Situationen. In unserem Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

Das Kind und seine Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren

Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugspädagog*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in das Haus für Kinder (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühligem und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.

- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem Ko-konstruktiven Ansatz.

Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse kennen und diese zum Ausdruck zu bringen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Freundschaften und Beziehungen unter Kindern stärken

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen im Haus für Kinder entwickeln unsere Kleinsten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, unterstützen.

Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

Qualität der sprachlichen Interaktion mit Kindern

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet dies, dass sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

Stärkung von Literacy in den ersten Lebensjahren

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten

wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Sie wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern, aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen.

Musik in den ersten Lebensjahren

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In unserem Haus für Kinder wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafen eingebracht. Dies steht ganz in der Tradition von Friedrich Fröbels Mutter- und Koseliedern. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Bewegung

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder im Haus für Kinder, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist diese Gefahren zu umgehen.

Ernährung

In unserem Haus für Kinder wird den Kindern eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung, orientiert an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, angeboten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend von Regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten.

Für unsere Kleinsten wird entsprechend dem Alter und ihren Bedürfnissen Speisen von unserem Koch frisch zubereitet. Zudem nützen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern die Essenssituation dazu, um den Beziehungsaufbau weiter zu stärken, indem sie individuell und

feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen und diese in den Mittelpunkt stellen. Wir vertrauen darauf, dass die Kinder ihr Hunger.- und Sättigungsgefühl kompetent wahrnehmen.

Entspannung und Erholung

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hierfür Rückzugsmöglichkeiten, Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuscheltier, andere Kinder und die Nähe zur Bezugsperson und deren Unterstützung bei der Stressregulation, geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell, wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöcken Spuren im Sand, beginnen mit Stiften zu kritzeln und schließlich zu malen. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

Naturwissenschaften und Technik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von übergreifender Projektarbeit.

Mathematik

Im bewussten Tun (wie z.B. sortieren, zuordnen, zählen) mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grund-

erfahrungen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen und wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Die Auseinandersetzung mit elementaren (vor)mathematischen Fragestellungen unterstützt das Kind in seinem Bemühen, sich im Leben zu orientieren und ermöglicht das „Ordnen in der Welt“.

Frühe Medienbildung

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen in ihrer Familie immer früher mit Medien in Kontakt. Schon kleine Kinder sind in der Lage einen CD-Player zu bedienen und schauen sich Fotos auf dem Tablet oder Smartphone an.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung.

In der Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren heißt es dazu:

„Voraussetzung für die Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie die Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. [...] Entscheidend dabei ist, Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen und ihnen zu ermöglichen, diese im Ko-konstruktiven Austausch mit anderen zu erschließen.“⁸

FRÖBEL hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen, gleichermaßen aber auch die pädagogische Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kindern einen bewussten Umgang damit vorzuleben.

Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“⁹

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Einrichtungen betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder altersentsprechend an die Themen herangeführt werden und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Der pädagogische Alltag bietet viele

⁸ Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: 2010, S. 70

⁹ Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, *Brundtland-Bericht 1987*

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit. So erleben Krippenkinder den Kreislauf der Natur in unserem Garten. Sie können im Hochbeet oder in Pflanztrögen im Frühjahr selbst Blumen pflanzen, sowie Karotten und Radieschen säen. Sie sehen, wie aus Blüten Äpfel werden und können im Herbst das eigene Gemüse ernten. Die Wertschätzung von Materialien erleben die Kinder, wenn die Erzieher*innen Spielzeug und Bücher reparieren, statt wegwerfen. Das Vorleben der Mitarbeiter*innen ist bei den kleinen Kindern besonders wichtig.

Ziel der BNE ist vor allem die Kernkompetenzen der Krippenkinder zu stärken. So machen sie die positive Erfahrung, dass sie in vielen Bereichen selbst bestimmen dürfen und aktiv an Entscheidungen beteiligt werden. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit (beim Pflanzen und Säen) und übernehmen Verantwortung (Gießen der Pflänzchen). Der Austausch über das erlebte, die Beobachtungen und das Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren fördern zudem den sprachlichen Ausdruck der Kinder und lassen sie Zusammenhänge erkennen.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühligke Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Sie gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL Haus für Kinder ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.¹⁰

¹⁰ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- **Partizipation**, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens einer konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine

möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1.1 Offener Bereich und Nestbereich

Für die Kinder von acht Wochen bis ca. zwei Jahren haben wir einen Nestbereich mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinstkindern gerecht werden. In einer festen Gruppe durch vertraute pädagogische Fachkräfte werden sie betreut. So haben unsere Kleinsten die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Auch wenn Kinder in der Nestgruppe betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der Kinder des offenen Krippenbereiches teilnehmen. Dazu werden Zeiten eingeplant, in denen größere Kinder in die Nestgruppe zu Besuch kommen können oder die Nestkinder sich mit ihren Bezugspersonen entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen auf den Weg in den offenen Bereich machen. So werden auch die Kleinkinder auf das Konzept der Offenen Arbeit vorbereitet.

3.2 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Haus für Kinder immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf,

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind,
- großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden,
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Kreativ- und Rollenspielraum) und handwerklichem Tun (z.B. Baubereich) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung),
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen,
- Räume für Begegnungen untereinander (Morgenkreise und Feste, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume),
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können.

Folgende Erfahrungsräume stehen unseren Krippenkindern zur Verfügung

In unserem Krippenbereich im Erdgeschoß haben wir für unsere Kleinsten einen Nestbereich mit einem Erfahrungsraum mit vielfältigen Spielbereichen, die sich an den Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben der Kinder orientieren. Dort finden unsere Kleinen auch einen geschützten Rahmen, aus dem heraus sie, den weiteren Krippenbereich erobern können.



Für unsere größeren Krippenkinder stehen zwei Räume zur Verfügung, in denen die Kinder für jeden Spiel- und Lernbereich eine anregende Atmosphäre vorfinden. In den Räumen befinden sich ein Baubereich, ein Lesebereich, eine Rollenspielecke und ein Bereich zur Schulung der Feinmotorik und der kognitiven Fähigkeiten.



Auch den Garten und den großzügigen Gang nutzen wir in unserer Kinderkrippe als Funktionsräume, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bewegen und Entdecken bieten.

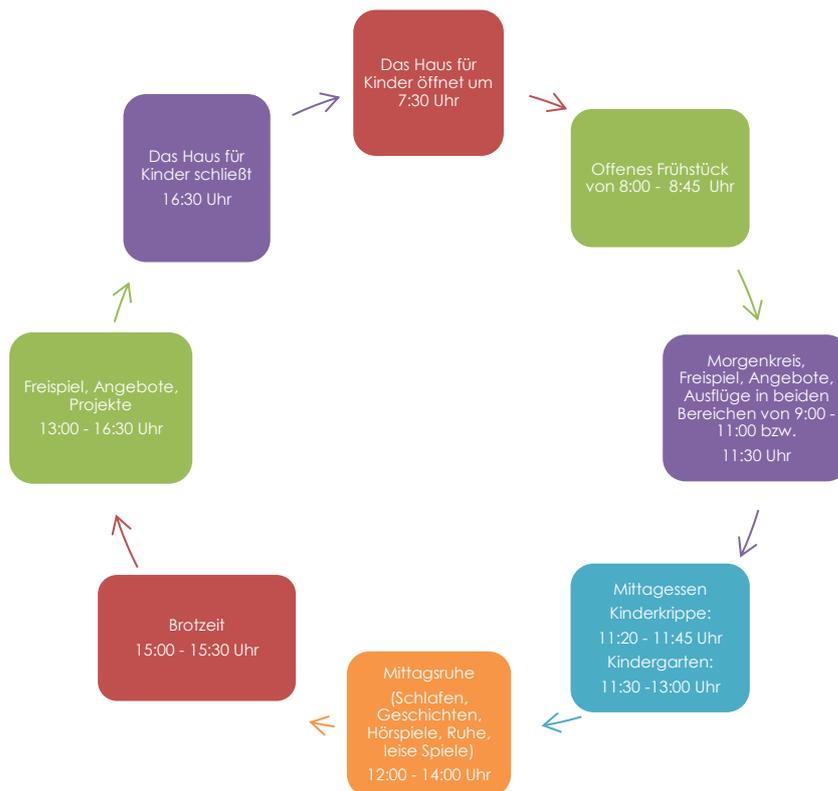
Unsere Kindergartenkinder haben im ersten Stock ausreichend Platz, ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend, vielfältige Spiel- und Erfahrungsangebote zu machen. Die Kinder haben in unserem Offenen Haus die Möglichkeit, unsere pädagogischen Angebote nach ihrem Interesse auszuwählen und sich frei in den Räumen zu bewegen. Dazu gehören auch die

Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe, sowie der Bewegung ebenso wie die des Spielens, Forschens, Gestaltens, Musizierens und Lernens.

Wir haben in unserem Kindergarten: ein Kinderbistro, einen Lese- und Literacyraum mit Kinderbibliothek, einen Snoozleraum, einen Kreativraum, einen Bereich für Experimentieren und Forschen, einen Rollenspielraum, einen großen Bewegungsraum, einen Spielraum, sowie einen großen Flur mit Tischspiebereich, verschiedenen Bauecken und einem Bereich für das Spiel mit Magneten.



3.2.1 Klare und flexible Tagesstruktur



Der Rhythmus zwischen Bewegung und Ruhe, freiem Spiel und interessenorientierten Angeboten findet sich im Tagesablauf unseres Hauses für Kinder wieder. Auf das aktive Lernen, folgt das Verarbeiten in der Entspannung und umgekehrt.

3.3 Integrative Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“¹¹

¹¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 14

In unserem FRÖBEL Haus für Kinder setzen wir inklusive Grundsätze ebenso um wie ein gelebtes Mitspracherecht der Kinder, Schutz vor Misshandlung und Gewalt sowie die Rechte der Kinder auf Bildung und Spiel. Damit schließen wir uns den im Index für Inklusion formulierten Kernaussagen und den international anerkannten Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention an.

3.3.1 Kinder mit besonderem Förderbedarf

„In FRÖBEL-Einrichtungen werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotential ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen. Fördereinheiten für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.“¹²

Für einen Integrationsplatz in unserem Haus für Kinder sind verschiedene Genehmigungsebenen (Beratung, ärztliches Attest, Antrag) zu durchlaufen. Nach der Genehmigung, erstellt der Fachdienst einen individuellen Förderplan für das Kind und bespricht diesen mit den Eltern und den Mitarbeiter*innen. Der Förderplan wird dann in der Einrichtung umgesetzt. Der Integrationsplatz wird in der Regel für die gesamte Krippen- bzw. Kindergartenzeit genehmigt. Nach Beendigung der integrativen Maßnahme wird ein Abschlussbericht an den Bezirk Oberbayern geschickt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, erfahren die übernehmenden Einrichtungen nur von der Integrationsförderung, wenn die Eltern dies wünschen.

3.3.2 Spezielle Angebote für Integrationskinder

Besonders für Kinder mit Entwicklungsschwernissen werden verschiedene Angebote notwendig, um ihnen in ihrer Einzigartigkeit begegnen zu können. Das heißt, die Kinder werden mit ihren Stärken gesehen und es werden ihnen Impulse gegeben, die sie in ihrer Weiterentwicklung unterstützen können. Über vertiefende Methoden sollen Fähigkeiten erlernt werden, damit es den Kindern zunehmend möglich wird am Alltag teilhaben und mitwirken zu können. Unser integrativer Ansatz macht es möglich auch die anderen Kinder im Haus in die Angebote einzubinden. Die verschiedenen Methoden werden auf die Zielsetzung des Förderplans eines jeden Kindes abgestimmt.

Elterngespräche und Erziehungspartnerschaft bei Integrationskindern

Die Elternarbeit und somit auch die Einbindung der Eltern in die Entwicklungsziele gehören zu den fachlichen Aufgaben des Fachdienstes. Für jedes Integrationskind finden verbindlich halbjährlich Elterngespräche mit dem Fachdienst und der Bezugserzieher*in statt. Im intensiven Austausch werden die kindlichen Entwicklungsfortschritte und der individuelle Förderplan besprochen. Auch die Eltern übernehmen dabei Aufgaben, die sie im familiären Umfeld mit ihrem

¹² FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 15

Kind umsetzen sollen. Das Einrichtungsteam wird in den Informationsfluss eingebunden, damit eine gute Begleitung des Integrationskindes möglich ist.

3.4 Einrichtungsschwerpunkt: Sprache und Literacy

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Ludwig Wittgenstein

Sprache ist die Grundlage für Bildung und aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Ein erfolgreicher Spracherwerb legt den Grundstein für eine gute Bildung, beruflichen Erfolg und für Integration. Seit April 2016 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, seit Juli 2023 ein Programm des Landes Bayern. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales fördert mit dem Programm die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Umsetzung inklusiver Pädagogik. Es stellt zusätzliche Mittel zur Verfügung mit denen eine halbe Stelle für eine Fachkraft für Sprachförderung finanziert wird. Ziel des Programms ist die Verankerung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Das Aufgabenfeld der Sprachfachkraft umfasst die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern, die Begleitung und Unterstützung des Teams zum Thema Spracherwerb und -förderung sowie die Zusammenarbeit mit und Beratung von Eltern zu Fragen der Sprachentwicklung und -förderung.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, den Blick offen zu halten für Situationen und Angebote, die Sprache und das Sprechen fördern. Dabei schließt die Konzentration auf den Bildungsbereich Sprache eine Förderung der anderen Bildungsbereiche nicht aus, denn Sprache ist überall – in Musik genauso wie in Bewegung, in Kunst wie auch im sozialen Miteinander.

Durch die Teilnahme am Landesprogramm „Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ setzen wir uns noch intensiver und professioneller mit dem Thema Sprache auseinander.

3.4.1 Ziele der sprachlichen Bildungsarbeit

Sprachliche Bildung sehen wir als einen längerfristigen Prozess bei dem wir alle Kinder begleiten und unterstützen. Unser Ziel ist dabei, Sprache als Schlüsselkompetenz und Werkzeug der Kommunikation zu sehen. Die Kinder erhalten kontinuierlich Anregungen und Begleitung bei ihrer sprachlichen Entwicklung. Sie erleben Sprache als Instrument um sich auszudrücken und sich anderen mitzuteilen. Dabei unterstützen wir die Kinder alltagsintegriert in den Bereichen der Sprachproduktion, dem Aufbau des Wortschatzes, beim Sprachverstehen und der Satzbildung sowie im Bereich Literacy, auch als Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb. Die heterogenen sprachlichen Voraussetzungen und die sprachliche Vielfalt der Kinder stellen dabei eine Bereicherung für unser Haus für Kinder dar.

3.4.2 Umsetzung im pädagogischen Alltag

Voraussetzung für eine gelingende Sprachbildung ist eine Atmosphäre in der sich die Kinder wohlfühlen und respektiert werden. Auf dieser Grundlage handelt das pädagogische Personal als kompetenter und feinfühliges Gesprächspartner, erkennt Bildungschancen im Handlungsfeld Sprache und achtet auf eine sprachanregende Raumgestaltung. Sprachbildung findet in zahlreichen Situationen unseres pädagogischen Alltags statt. Ergänzend dazu plant das pädagogische Personal ausgehend von Beobachtungen, Aktivitäten im Bereich Sprache und Literacy.

Sprachbewusstes Handeln der pädagogischen Fachkräfte

Kinder orientieren sich beim Spracherwerb an ihrer Umwelt und treten schon von Geburt an mit ihr durch Mimik und Gestik in Kontakt. Der Spracherwerb erfolgt jedoch nicht nur durch das Beobachten und Zuhören, sondern insbesondere auch durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und den Gesprächspartnern. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Alltagssituationen gezielt, um die Kinder zum Sprechen anzuregen und mit ihnen in den Dialog zu treten. Dabei agieren die Fachkräfte als Sprachvorbild und sind einfühlsame Gesprächspartner die zuhören und den Kindern Raum und Zeit geben sich mitzuteilen. Als sprachliches Vorbild achten wir darauf, den Kindern Freude am sprachlichen Ausdruck zu vermitteln. Wir sprechen verständlich und in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen. Indem wir unser Handeln sprachlich begleiten verstehen die Kinder, was gerade geschieht. Durch das Verknüpfen von Handlungen mit Sprache erhalten die Kinder verlässliche Orientierung und die Möglichkeit, verschiedene Ausdrucksformen und sprachliche Mittel kennenzulernen, sowie ihren Wortschatz zu erweitern.

Gestaltung einer sprachanregenden Umgebung

Spracherwerb ist eng mit Interesse verknüpft. Durch unser offenes Raumkonzept können sich die Kinder entsprechend ihren individuellen Vorlieben und Interessen in den Räumlichkeiten aufhalten und sich ihre Spiel- und Gesprächspartner selbst aussuchen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, durch verschiebbare Sitzelemente in unterschiedlichen Gruppierungen zusammen zu sein. Die Materialien in den Räumlichkeiten haben einen Aufforderungscharakter für die Kinder und bieten zahlreiche Sprechansätze.

Rollenspielbereich

Die Materialien im Rollenspielraum (Kindergarten) beziehungsweise im Rollenspielbereich (Kindekrippe) bieten Gelegenheit um Situationen wie z.B. „Restaurant“, nachzuspielen. Ein Fundus von Verkleidungsutensilien unterstützt die Kinder dabei in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und diese auch sprachlich auszugestalten. Indem die Kinder ausgehend von ihrem individuellen Interesse miteinander sprechen und sich dabei gegenseitig beobachten, lernen die Kinder voneinander, erweitern spielerisch ihren Wortschatz und erproben vielfältige Möglichkeiten

der Kommunikation. Das pädagogische Personal nutzt diese Situationen während des Freispiels um zu beobachten, zu begleiten und gegebenenfalls ergänzend sprachliche Vielfalt aufzuzeigen.

Bewegung

Sprache und Bewegung sind eng miteinander verknüpft. Durch Aktivitäten im Bereich Bewegung bietet sich die Gelegenheit, Sprache mit verschiedenen Sinnen zu erfahren. Die zur Verfügung gestellten Bewegungselemente laden die Kinder dazu ein, diese immer wieder neu zusammenzustellen und Neues auszuprobieren. Dabei sprechen die Kinder gemeinsam über ihr Vorhaben. Innerhalb verschiedener Gruppen- und Kreisspiele erleben die Kinder auch angeleitete Aktivitäten die ebenso sprachlich begleitet werden. Der Außenbereich des Hauses für Kinder lädt zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein und bietet durch Materialien für das Rollenspiel kommunikative Anlässe.

Kreatives Gestalten

Auch das gemeinsame kreative Gestalten bietet zahlreiche Sprechansätze. Die Kinder tauschen sich darüber aus, was sie z.B. malen und gestalten, tauschen Ideen aus oder nutzen den gestalterischen Freiraum dazu um Erlebnisse zu reflektieren. Durch das Material werden die Kinder auch dazu angeregt erste Erfahrungen mit der Schriftkultur zu machen indem sie z. B. ihren Namen auf ein Bild schreiben oder ein kleines Buch mit den zur Verfügung gestellten Materialien gestalten. Durch das Präsentieren der „Kunstwerke“ der Kinder werden weitere Sprechansätze geschaffen.

Bauecken

Die zahlreichen Bauecken im Flur (Kindergarten) und Baubereiche (Kinderkrippe) regen die Kinder an ihr Spiel sprachlich zu begleiten. Das Konstruieren, Planen und Vergleichen der Bauwerke fordert die Kinder heraus verschiedene Begriffe auch aus dem kognitiven Bereich anzuwenden.

Lesecken

In den Räumlichkeiten befinden sich mehrere Lesecken. Bücher zeigen den Kindern ein wichtiges Medium zur Wissensvermittlung auf und bieten zahlreiche Gesprächsanlässe. Im Krippenbereich findet sich ein breites Angebot an Büchern mit ansprechenden Bildern und ersten Schriftzeichen. Ergänzt wird das Angebot durch Bücher die mit mehreren Sinnen erfahren werden können und zum Hören, Fühlen und Nachahmen von Lauten einladen. Ein großes Angebot an Büchern verschiedener Gattungen befindet sich im Leseraum des Kindergartens, dort finden auch gezielt weiterführende Aktivitäten rund um Literatur statt.

Gestaltung der Durchgangsbereiche

In den Durchgangsbereichen befinden sich verschiedene Aushänge mit Bildern und Schriftzeichen, die zu zahlreichen Sprechansätzen, auch zwischen Eltern und Kindern anregen. Auch im

Krippenbereich befinden sich z.B. Fotos der Kinder an der Eingangstür. Das stärkt die Ich-Identität der Kinder und regt sie an z.B. darüber zu sprechen wer heute da ist und wer vielleicht im Urlaub ist und so weiter. Durch verschiedene Tafeln und bebilderte Aushänge über Aktivitäten und Vorhaben der Kinder erleben sie Struktur und Sprache als Mittel zur Informationsweitergabe.

Sprachliche Bildungspotenziale der Rituale im Tagesablauf

Morgenkreis

Der Morgenkreis bietet den Kindern täglich ein verlässliches Ritual. Fingerspiele und Lieder sowie Reime und Kreisspiele bieten Gelegenheit um Sprache zu erleben und durch häufiges Wiederholen zu festigen. Im Morgenkreis erleben die Kinder auch Sprache als wichtiges Mittel um gemeinsam Dinge zu besprechen und zu entscheiden. Sie erleben Partizipation indem sie darüber sprechen was sie gerne machen möchten oder gemeinsam etwas planen.

Gesprächskreis

Im Leseraum finden regelmäßig Gesprächskreise, die sich grundsätzlich an dem aktuellen Interesse der Kinder, an jahreszeitlichen Themen oder aktuellen Aktivitäten im Haus für Kinder orientieren. Im Gesprächskreis erhalten die Kinder die Möglichkeit in der Kleingruppe vor anderen zu sprechen und sich mitzuteilen. Dabei üben sie spielerisch Gesprächsregeln ein wie zum Beispiel andere ausreden zu lassen und laut und deutlich zu sprechen. Das Gesagte wird gegebenenfalls durch Bildkarten unterstützt, zum Beispiel, zur Vertiefung von Inhalten eines aktuellen Buches und zur Reflektion der Erlebnisse und Gefühle der Charaktere.

Mahlzeiten

Die Essensituationen bieten zahlreiche sprachliche Möglichkeiten, zum Beispiel das Begleiten von Handlungen durch Sprache oder ein gemeinsamer Tischspruch. Auch der Austausch über die verschiedenen Speisen oder deren Zubereitung, sowie über gemeinsame Vorlieben oder Gewohnheiten beim Essen sprechen die Kinder gerne.

Hygiene

Besonders im Krippenbereich bietet sich durch die Körperpflege wie z.B. das Wickeln eine Situation in der das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals erfährt und eine vertrauensvolle Beziehung als Basis für eine sprachliche Bildungssituation genutzt wird. Weitere Handlungen zur Körperpflege wie z.B. Hände waschen werden im Haus für Kinder konsequent sprachlich begleitet. Durch die ritualisierte Wiederholung erhalten die Kinder Sicherheit und Struktur bei der Ausführung und Begriffe können gefestigt werden.

Leseraum

Neben kleineren Lesecken in den verschiedenen Räumlichkeiten finden die Kinder im Leseraum eine breite Auswahl an Literatur vor. Die Kinder erleben Bücher als interessantes Medium um sich mit Themen auseinanderzusetzen, Informationen zu erhalten und sich

gemeinsam über Inhalte auszutauschen. Die Bücher sind nach Themen geordnet und beinhalten folgende Kategorien: Bilderbücher und Wimmelbilderbücher, Sachbücher, Geschichtenbücher, Vorlesebücher, Erstlesebücher, Lexika, Bücher mit Gedichten, Reimen und Fingerspielen. Der Bestand wird durch Bücher in mehreren Sprachen ergänzt und regelmäßig erweitert, bzw. ausgetauscht.

Kinder erleben Literatur

Die gemütlichen Sitzecken im Leseraum laden zum gemeinsamen Schmökern und Sprechen über die Bücher und Geschichten ein. Methoden wie zum Beispiel die „dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung“ oder das „Lesekino“ vermitteln den Kindern Freude an der Auseinandersetzung mit Büchern und deren Inhalten. Weiterführend finden nach gemeinsamen Buchbetrachtungen regelmäßig Gespräche über die Inhalte des Buches statt oder die Kinder gestalten zu einem bestimmten Buch. Bei der Methode des „Kinderdiktates“ erzählen die Kinder anschließend zu ihren Bildern und diktieren der pädagogischen Fachkraft ihre kleinen Geschichten. Sie lassen sich diese gerne immer wieder vorlesen, oder andere Kinder kommen dazu und fragen neugierig nach. Die Kinder erfahren so die Verbindung zwischen gesprochenem und geschriebenem Wort. Gerne können die Kinder auch ein Buch von zuhause mitbringen und dieses im Gesprächskreis den anderen Kindern vorzustellen oder von der pädagogischen Fachkraft vorlesen zu lassen.

Weitere Materialien im Leseraum

Im Leseraum stehen den Kindern auch ein CD-Player und verschiedene Hörspiele sowie CDs mit Liedern zur Verfügung. Das konzentrierte Zuhören-Können ist eine Kompetenz die sich günstig auf Sprache auswirkt. Die Kinder haben zusätzlich Zugang zu Materialien wie zum Beispiel „Hörspitz“ und CDs mit Sprachspielen durch die das genaue Hin-Hören spielerisch geübt werden kann. Ergänzend befinden sich im Leseraum verschiedene Materialien für Sprachspiele und zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, einer wichtigen Voraussetzung für den Schriftspracherwerb.

Alltagsintegrierte Inklusiv sprachliche Bildung

Die Kinder in unserem Haus für Kinder sprechen unterschiedliche Muttersprachen und kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Diese Verschiedenheit begreifen wir als bereichernd und leben diese Grundhaltung täglich im gemeinsamen Umgang miteinander. Unsere Auswahl an Material ist grundsätzlich vorurteilsbewusst und thematisiert Vielfalt. Bücher und Hörspiele stehen den Kindern in zwei- oder mehrsprachiger Auswahl zur Verfügung und setzen sich auch inhaltlich mit dem Thema Vielfalt auseinander. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, dürfen gerne in ihrer Muttersprache sprechen. Es ist uns wichtig, den Kindern zu zeigen, dass Mehrsprachigkeit ein Reichtum darstellt. Die Kinder haben bereits grundlegende Erfahrungen in ihrer Erstsprache gemacht. Zum Beispiel haben sie erfahren, dass man durch

Sprache Wünsche äußern kann und mit anderen in Kommunikation treten kann. Diese Erfahrungen können die Kinder auch für den Zweitspracherwerb anwenden und nutzen.

3.4.3 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung optimal zu begleiten und zu fördern bedarf es gezielter Beobachtung. Wir nutzen Alltagssituationen wie zum Beispiel das Freispiel um die Kinder zu beobachten und Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren. Wir verwenden die Beobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für Elterngespräche und zur Vorbereitung gezielter Angebote.

3.4.4 Qualifizierung im Bereich der sprachlichen Bildung

Fachkraft für sprachliche Bildung

Die Fachkraft für sprachliche Bildung wurde während des Programms „Sprachkita - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fortlaufend durch externe Fortbildungen weiterqualifiziert. Ergänzend nimmt unsere Sprachfachkraft an Weiterbildungen zum Thema sprachliche Bildung teil.

Qualifizierung des pädagogischen Personals

Die qualifizierte Fachkraft für sprachliche Bildung begleitet und reflektiert regelmäßig mit dem Team die sprachliche Bildungsarbeit im Haus für Kinder. Auf Grundlage dessen werden weitere Handlungsschritte mit dem Ziel der fortlaufenden Optimierung und Weiterentwicklung des sprachlichen Bildungsangebotes in regelmäßigen Teamsitzungen besprochen und geplant.

3.4.5 Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft setzt gegenseitige Wertschätzung und Transparenz voraus. Die pädagogischen Fachkräfte informieren über den pädagogischen Alltag durch Elternbriefe, Infotafeln im Foyer und Aushänge mit Fotos von aktuellen Veranstaltungen, Projekten und Aktivitäten.

In der Elternlounge erhalten die Eltern Informationen durch z.B. Plakate mit Fotos und Erläuterungen zu Aktivitäten auch aus dem Bereich der sprachlichen Bildung um den pädagogischen Alltag für die Eltern transparent zu machen. An der Eingangstür des Leseraums finden die Eltern ebenfalls Informationen zu Aktivitäten im sprachlichen Bereich, wie zum Beispiel Inhalte der Gesprächskreise oder eines Buches an dem die Kinder aktuell besonders interessiert sind.

Innerhalb regelmäßig stattfindender Entwicklungsgespräche werden die Eltern ausführlich auch über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder informiert. Die Eltern erhalten die Möglichkeit am Alltagsgeschehen im Haus für Kinder auch im Bereich der sprachlichen Bildung teilzunehmen, indem sie zum Beispiel während des Vorlesetages aktiv mitwirken.

3.5 Einrichtungsschwerpunkt: Digitale Medien

„Wenn man Digitalisierung richtig betreibt, wird aus einer Raupe ein Schmetterling. Wenn man es nicht richtig macht, hat man bestenfalls eine schnellere Raupe. (George Westermann)¹³“

Durch den stetigen Wandel der Gesellschaft und der damit verbundenen Digitalisierung bekommen technische Geräte, digitale Medien sowie Unterhaltungs-, Informations- und Kommunikationstechnik eine immer höhere Relevanz sowohl im privaten als auch beruflichen Lebensalltag. Als „Digital Natives“ kommen Kinder immer früher mit digitalen Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fernsehsendungen an und wissen, dass es das Internet gibt. Der heute genutzte Fachausdruck der Medienkompetenz geht zurück auf die Definition von Dieter Baacke aus dem Jahr 1973. Baacke unterteilt die Medienkompetenz dabei in die vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Das FRÖBEL Haus für Kinder am Eisnergutbogen nimmt dies zum Anlass und als Chance, die Kinder frühzeitig fit für die Zukunft im Umgang mit digitalen Medien zu machen. Von Oktober 2018 bis Dezember 2020 nahm unsere Einrichtung an dem Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ teil. Dieser Modellversuch wurde vom Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) und vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Kooperation mit dem Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) und dem Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF) durchgeführt. Ziel des Modellversuchs ist es, die veränderten Lebenswelten von Familien und Kindern in die pädagogische Arbeit einzubeziehen und sich der Verantwortung, Kinder schon früh entwicklungsangemessen auf einen eigenverantwortlichen Umgang mit Medien vorzubereiten, bewusst zu werden.

Unsere Einrichtung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder zu befähigen, Medien und ihre Inhalte, den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend nicht nur passiv, sondern vor allem kreativ, kritisch-reflektiert und sachkundig zu nutzen. Alltagsintegrierte Medienkompetenz zu fördern bedeutet, den Blick offen zu halten für Situationen und Angebote, die die Mediennutzung sinnvoll miteinbeziehen können. Die Stärkung der Medienkompetenz ist in die Förderung der anderen Bildungsbereiche eingebettet und ergänzt diese.

¹³George Westermann quoted in MIT Sloan Executive Education, "The Digital Business Transformation Imperative," innovation@work (blog), June 12, 2014

3.5.1 Gesetzlicher Rahmen

Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißtes:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹⁴

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und sollte achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein.

FRÖBEL hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen.

Es sollen sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, genutzt, als auch die Risiken erkannt und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement begegnet werden.

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes Artikel 10 §9 hat das Team ein medienpädagogisches Konzept entwickelt, das in die verschiedenen Bildungsbereiche eingebettet ist. Ziel dieses Konzeptes ist es, hinsichtlich der Bildungs- und Chancengleichheit, die Kinder in unserer Einrichtung durch die aktive Medienarbeit dabei zu unterstützen zu verantwortungsvollen, sowie medienkompetenten Menschen heranzuwachsen.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) formulieren die gesetzlichen Anforderungen an den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen (vgl. Art. 10 BayKiBiG). In der AV BayKiBiG §9 ist festgelegt: „Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) ist ausgeführt: „Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen.“ Dabei sind „Medien [...] alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ Denn die Kinder „kommen von klein auf [...] mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten.“

¹⁴Bay. Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, 2019, S.219

Folgende Punkte werden im BayBEP besonders hervorgehoben:

- „Medienbildung und -erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Ungleichverteilung von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken.“
- „Die Stärkung von Medienkompetenz geschieht im Wechselspiel von gezielter Unterstützung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung.“
- „Darüber hinaus sind die Beobachtung der Kinder und der Dialog mit ihnen über ihre Medienerfahrungen in der Einrichtung wesentlich.“
- „Der Einsatz dieser Medien im pädagogischen Alltag regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an, eröffnet ihnen vielfältige Möglichkeiten der aktiven Beteiligung [...]“
- „Handlungsorientierte Medienpädagogik eröffnet Kindern Spielräume, in denen sie nachspielen können, was sie an Medieneindrücken gerade bewegt und beschäftigt.“

Dadurch beauftragt der BayBEP die Kindertageseinrichtungen damit, Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen. Dies ist eine eigenständige Bildungs- und Querschnittsaufgabe, die in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen des Plans bedeutsam ist und Beachtung findet. Dass die Kinder Zugang zu Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) haben und diese aktiv nutzen, gehört zu einer optimalen Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrags.“¹⁵

3.5.2 Medienpädagogische Ziele

Das übergeordnete Ziel der Medienerziehung ist die Aneignung von Medienkompetenz. Das FRÖBEL Haus für Kinder am Eisnergutbogen hat sich die Stärkung der Medienkompetenz der Kinder zur Aufgabe gemacht um dadurch Bildungschancen zu gewährleisten und Grundkompetenzen fürs weitere Leben zu vermitteln. Das Leitbild dabei ist das medienkompetente Kind. Medienpädagogik in der Praxis

Im Kindergarten kann der Grundstein für gelingende Medienkompetenz gelegt werden. Wichtig dabei ist, den Kindern verschiedene Möglichkeiten zu bieten, um sich mit Medien spielerisch auseinanderzusetzen und diese nicht nur passiv zu konsumieren. Die Kinder werden engmaschig begleitet und lernen so verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Medien eingesetzt und wofür sie genutzt werden können. Die Freude am eigenständigen Tun und Ausprobieren soll dabei im Mittelpunkt stehen. Diese ersten Erfahrungen mit Medien bilden die Basis für einen reflektierten und bewussten Medienumgang. Das FRÖBEL Haus für Kinder

¹⁵ Bay. Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, 2019, S.230 f.f.

am Eisnergutbogen möchte den Medieneinsatz in alle Bildungsbereiche integrieren und so die vielfältigen Möglichkeiten zur Nutzung aufzeigen.

Beschäftigen sich Kinder kreativ, interaktiv und selbstständig mit Medien, kann dies Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Hören fördern, die Motorik verfeinern und die Medienkompetenz technisch aber auch kognitiv fördern. Kinder werden von Konsumenten zu Produzenten und erleben sich als aktiver Teil der Medienwelt, die sie mitgestalten können.

Beobachtung und Dokumentation

Kinder bei ihren Lernprozessen zu begleiten, sie zu beobachten und die individuellen Bildungsprozesse jedes Kindes zu dokumentieren ist eine essenzielle Aufgabe der Pädagog*innen.

Mit Hilfe der digitalen Medien können Mitarbeiter*innen und Kinder schnell und einfach Fotos machen, bearbeiten und ausdrucken, so dass diese gleich im Anschluss in die Ich-Bücher oder Portfolios einsortiert werden können. Auch die Elternarbeit gestaltet sich damit transparenter. Aushänge und Fotodokumentationen können schneller ausgedruckt bzw. per Mail verschickt werden.

Medien und Sprachförderung

Der Bereich Medien ist eng mit Sprache und Literacy verknüpft. Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung ist das Schaffen von Sprachanlässen ein zentrales Element, bei dem digitale Medien eine wichtige Rolle spielen können. Die enge, sprachliche Begleitung der Kinder beim Einsatz digitaler Medien durch die Fachkräfte, fördert die Sprach- sowie Erzählkultur und bietet viele Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung. Digitale Medien ermöglichen es neben der Umgebungssprache auch die Familiensprache in den Kindergartenalltag zu integrieren. Besonders Hörmedien bieten vielfältige Anknüpfungspunkte.

Im Rahmen der Sprachförderung kommen in unserem Haus verschiedene digitale Medien zum Einsatz:

Unterstützt wird unser Team durch „Luka die Leseeule“. Mit Luka haben Eltern und Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, Bilderbücher in verschiedenen Sprachen einzulesen. Sind Bücher einmal eingelesen, können sich die Kinder jederzeit die Geschichten von Luka vorlesen lassen. Die Kinder können dadurch verschiedene Sprachen kennen lernen und setzen sich intensiver mit diesen auseinander. Ein weiteres Hörmedium, welches bei uns zum Einsatz kommt, ist der sprechende Stift „Tellimero“. Auch er bietet die Möglichkeit, bestehende oder eigenständig entwickelte Geschichten aufzunehmen und sich diese immer wieder anzuhören.

Digitale Medien spielen zudem in unserer Geschichtenwerkstatt eine wichtige Rolle. Häufig entwickeln die Kinder ihre eigenen Geschichten mit Hilfe verschiedener Spielmaterialien, die immer wieder neu angeordnet werden. Die unterschiedlichen Szenarien werden durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen fotografisch dokumentiert und zugleich verschriftlicht. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit Fotoausschnitte zu wählen, Buchstaben sowie Schrift kennenzulernen und am Ende ihre eigene bebilderte Geschichte in der Hand zu halten.

Medien und Kreativität

Kreativität wird im Allgemeinen als die Fähigkeit verstanden, neue Ideen zu entwickeln sowie gestalterisch oder schöpferisch tätig zu sein. In unserer Zauberwerkstatt nutzen wir dazu hauptsächlich das Medium „Tablet“. Das Tablet wird beispielsweise genutzt, um Kinder vor einem Greenscreen zu fotografieren, damit sie ihre Umgebung auf dem Bild selbst gestalten können. So kann sowohl das Umgebungsbewusstsein, als auch das räumliche Denken der Kinder gestärkt werden. Sie können ihrer Kreativität einen größeren Ausdruck verleihen und auf Details ihrer Umgebung eingehen.

Mit Hilfe der App „StopMotion“ haben die Kinder die Möglichkeit eigene kleine Filme zu gestalten, indem sie die Materialien selbst basteln bzw. herstellen. Beim Erstellen des Films, ordnen die Kinder die gebastelten Materialien entsprechend ihrer Geschichte an und machen davon viele einzelne Fotos. Diese Fotos werden später zu einem Film aneinandergereiht und auf Wunsch mit sprachlichen Elementen hinterlegt.

Medien und musikalische Bildung

Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Medienwelt. Im FRÖBEL Haus für Kinder möchten wir die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote der digitalen Medien in den Alltag der Kinder integrieren. Digital Devices ermöglichen neue Wege, um Musik zu hören oder zu produzieren. Dies bietet neue Erfahrungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Kinder. Nicht nur das kreative Experimentieren mit Melodien, Klängen und Rhythmen, sondern auch das Spielen mit der eigenen Stimme sowie die Freude an der großen musikalischen Vielfalt, die die ganze Welt zu bieten hat, soll gefördert werden.

Medien und Naturwissenschaften

Die Natur bietet den Kindern großartige Erfahrungs- und Erlebnisräume. Digitale Medien können das Erforschen dieser Lebensräume bereichern. Die differenzierte Nutzung verschiedener Tools oder Apps unterstützt die Kinder dabei Naturerlebnisse besser zu verstehen und fördert so die motorische und kognitive Entwicklung der Kinder sowie die Selbstwirksamkeit. Die naturwissenschaftliche Bildung kann durch Film und Fernsehen gut unterstützt werden. Filmtechnische Möglichkeiten wie Zeitlupen oder Zeitraffer, Hinein- und Herauszoomen sowie die vereinfachte Darstellung komplexer Prozesse durch Computeranimationen eröffnen den Kindern Einblicke in sonst nur schwer begreifbare oder verborgene Themenbereiche. So kann zum einen Interesse geweckt oder verstärkt werden, zum anderen wird das Verständnis naturwissenschaftlicher Phänomene deutlich vereinfacht.

Medien und Bewegung

Der gezielte Einsatz von Medienangeboten kann sich positiv auf das Bewegungsverhalten von Kindern auswirken. Durch ansprechende Videos werden Kinder zum Mitmachen angeregt und lernen so neue Bewegungsfolgen kennen. Auch das Interesse an weniger präsenten und bisher für die Kinder unbekanntem Sportarten kann so geweckt und neue Spielanreize können geschaffen werden. Die Erforschung des eigenen Körpers sowie die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Bewegungsapparat allgemein kann durch gezielt eingesetzte Tools und Apps gefördert werden und den Kindern helfen, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen.

3.5.3 Altersspezifische Nutzung

Medien und Medienerziehung spielen bei Heranwachsenden heute von Anfang an eine wichtige Rolle. Die Auseinandersetzung mit digitalen Medien, Fragen und Sorgen der Eltern sowie der Gesellschaft und die Frage nach Chancen und Risiken der Mediennutzung sind essenzielle Grundlagen, um Heranwachsende auf dem Weg zur Medienkompetenz zu begleiten.

Die altersangemessene Heranführung an digitale Medien ist von großer Bedeutung. Gemeinsam mit dem Mediencoach hat das pädagogische Fachpersonal Regeln zur Mediennutzung erarbeitet und hierzu eine Teamvereinbarung getroffen.

- **Medien und Krippenkinder**

Krippenkinder lernen vor allem Printmedien, akustische Mediennutzung und Fotografie kennen. Digitale Medien werden in der Krippe vor allem ergänzend eingesetzt. So werden mit dem Tablet Fotos gemacht, die vor allem bei der Dokumentation und der Elternarbeit zum Einsatz kommen.

- **Medien und Elementarbereich**

Im Elementarbereich unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Apps kennenzulernen und auszuprobieren. Kindergartenkinder lernen, je nach Alter, den autonomen Umgang mit digitalen Devices kennen. Sie lernen zu programmieren und die digitalen Medien ihren Bedürfnissen entsprechend kreativ und kompetent zu nutzen.

Mit Begleitung eines Erwachsenen können sie ihr Wissen zu verschiedenen Themen erweitern, dokumentieren was ihnen wichtig ist oder eigene Ideen umsetzen. Das Einhalten der Regeln im Umgang mit den digitalen Medien sowie das Kommunikations- und Kooperationsverhalten der Kinder spielen im digitalisierten Alltag eine wichtige Rolle.

- **Medien und Vorschulkinder**

Im Bereich der Vorschule kommen verschiedene Medien zum Einsatz. Zum einen Print- und Hörmedien, für Bilderbuchbetrachtungen oder zum Hören von Hörbüchern und zum anderen das Tablet. Das Tablet wird hierbei als Werkzeug genutzt, um zum Beispiel zu verschiedenen

Aufgaben des jeweiligen Themas etwas zu recherchieren, zum Drucken verschiedener Arbeitsmaterialien oder zum Anschauen kurzer Videosequenzen.

In der Vorschule sind mit Hilfe der Tablets verschiedene Projekte zustande gekommen. So wurde z.B. ein eigenes Bilderbuch gestaltet, verschiedene Filme gedreht und Spielmaterialien (z.B. Memory oder LÜK) selber gestaltet.

3.5.4 Medienpädagogik und Elternpartnerschaft

Der Begriff der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft richtet den Fokus auf einen kooperativen und gegenseitigen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Im Zentrum der Bildungspartnerschaft steht ein gemeinsames Ziel – die positive Entwicklung und das Wohl des Kindes. Dreh und Angelpunkt einer erfolgreichen Partnerschaft ist der regelmäßige Austausch. Auch hinsichtlich der Stärkung der Medienkompetenz ist offene Kommunikation von großer Bedeutung.

Obwohl digitale Medien in den meisten Familien ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags sind, gibt es dennoch in vielen Familien großen Informationsbedarf, wenn es um die Mediennutzung von Kindern geht. Das FRÖBEL Haus für Kinder Eisnergutbogen macht es sich zur Aufgabe den Eltern zu diesen Themen mit Fachexpertise und Informationsmaterial zur Seite zu stehen. Durch Elternbriefe in analoger und digitaler Form, Aushänge, Tür- und Angelgespräche sowie Elterngespräche wird der regelmäßige Austausch mit den Eltern sichergestellt. Außerdem werden die Eltern über Projekte, Entwicklungen im Haus oder sonstige für die Eltern relevante Informationen durch umfangreiche Elternabende auf dem Laufenden gehalten.

Die Beteiligung und Expertise der Eltern an Aktivitäten und Projekten im Haus ist auch bei den digitalen Medien ein wichtiges Element. Bevor das FRÖBEL Haus für Kinder am Eisnergutbogen in den Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ gestartet ist, gab es einen Informationsabend für die Eltern. Bei Elternaktionsnachmittagen konnten die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die verschiedenen Tools, Apps und die damit verbundene Kreativität selbst erfahren. Durch das ehrenamtliche Engagement einiger Eltern konnten die Kinder zum Beispiel einen Blick auf professionelles Filmequipment werfen. So entstand das ein oder andere Video in Zusammenarbeit mit Kindern und Kolleg*innen.

Auch der achtsame Umgang der Eltern mit digitalen Medien findet im FRÖBEL Haus für Kinder am Eisnergutbogen Beachtung. So werden Eltern an den Eingangstüren beispielsweise darauf hingewiesen, dass Smartphone in der Kita nicht zu nutzen.

3.5.5 Medienpädagogische Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte

Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen. Für eine erfolgreiche Medienerziehung ist eine vorurteilsfreie Haltung gegenüber Medien aller Art Voraussetzung. Nur so können die Chancen, die der Umgang mit Medien bietet, auch genutzt werden.

Der Medientrainer unterstützt die Fachkräfte dabei, dass eigene Medienverhalten zu reflektieren, Wissenslücken zu schließen und eine Teamvereinbarung über den Umgang mit den Medien in der Kita zu treffen.

3.5.6 Technische Ausstattung

Zur Umsetzung der pädagogischen Ziele stehen der Kita verschiedene technische Geräte und Hilfsmittel zur Verfügung.

Mehrere Tablets stehen zur Nutzung von Apps, Internetrecherchen sowie Fotografie zur Beobachtung und Dokumentation zur Verfügung. Die Kita ist mit Drucker, Beamer, Stativ und Leinwand ausgestattet. Bluetooth Boxen, Kopfhörer und Mikrofon ergänzen die Grundausstattung.

Um erste Erfahrungen im Bereich Technik und Elektronik zu ermöglichen stehen den Kindern in der Kita unter anderem ein „Bee-Bot“ und ein „Blue-Bot“ zur Verfügung. Um spielerisch mit dem Bereich der Informatik in Kontakt zu kommen, finden die Kinder verschiedene Angebote, beispielsweise das Programmierungssystem „Makey Makey“.

Neben Printmedien wird die Sprachförderung in der Kita von „Luka die Leseeule“, Big Points, dem Sprachstift „Tellimero“, einer Erzählbox und einer Objektkamera unterstützt.

Für den großen Bereich der Fotografie finden sich in der Kita eine Action-Cam und ein Kameramikroskop sowie vielfältige Bildbearbeitungsmöglichkeiten.

4. Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

4.1.1 Bringen und Abholen

Übergangssituationen, wie das Bringen und Abholen, spielen für die Eltern, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Alle beteiligten Personen brauchen ein Begrüßungs- und Abschiedsritual um Sicherheit und Orientierung zu geben und gleichzeitig den Austausch zwischen Eltern und Fachkräften zu gewährleisten. In der Kinderkrippe wird das Kind von einer ihm vertrauten Person entgegengenommen und dabei kurze Informationen ausgetauscht.

Die Kinder im Kindergarten werden von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt und in die Anwesenheitsliste eingetragen. Auch hier besteht für die Eltern die Möglichkeit kurze Informationen auszutauschen und im Dialog mit der pädagogischen Fachkraft, eruiert das Kind wie es seinen Tag beginnen möchte.

Beim Abholen verabschieden sich die Kinder mit ihren Eltern von einer pädagogischen Fachkraft und es findet ein kurzes Übergabegespräch statt.

4.1.2 Mahlzeiten und Ernährung

Unser Bistro in Kindergarten und die Krippenräume bieten eine ruhige, gemütliche Atmosphäre, Mahlzeiten einzunehmen. Die Kinder essen an kleinen Tischgruppen, gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften.

In unserem Bistro können bis zu 25 Kindergartenkinder gleichzeitig ihr Essen einnehmen. Die Kinder nehmen ein Foto von sich als Platzhalter aus einem vor dem Bistro stehenden Halter. Sie legen ihr Foto auf einen freien Platz und gehen dann zum Buffet um sich ihr Essen selbständig zu nehmen. Nach dem Essen sortiert jedes Kind sein Foto zurück in einen bereitstehenden zweiten Halter. So hat das Erziehungspersonal stets einen Überblick darüber, welche Kinder schon gegessen haben.

Die Krippenkinder essen, im Krippenbereich, ebenfalls an kleinen Tischgruppen, gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften.

Der Zeitraum für die Mahlzeiten ist jeweils so gewählt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, in ihrem individuellen Tempo zu essen. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrung mit zerbrechlichem Material zu machen. Für alle Altersbereiche steht geeignetes Geschirr und Besteck zur Verfügung.

Die Bereitstellung des Essens erfolgt in einer Form, die es den Kindern erlaubt, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ihr Essen selbst zu nehmen und ihr Getränk selbst einzuschenken. Kleinstkinder werden bei den Mahlzeiten intensiv von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Sie erhalten die ihren Ernährungsgewohnheiten entsprechenden Mahlzeiten. Es wird berücksichtigt, welche Produkte die Kinder zu Hause bekommen und in welcher Darreichungsform. Flaschennahrung und Brei werden in der Einrichtung frisch zubereitet.

Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, respektieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit.

Die sich bei den Mahlzeiten ergebenden Möglichkeiten zur Kommunikation nutzen unsere pädagogischen Fachkräfte zum Austausch mit den Kindern z.B. über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen und den Ernährungswert der Speisen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Absprachen im Team zu den FRÖBEL-Standards-Mahlzeiten und Ernährung
- Enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Küche
- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Kollegialer Austausch und Fallbesprechungen zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Die pädagogischen Fachkräfte und die Küchenkräfte sind über Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten und individuellen Ernährungsbesonderheiten eines Kindes informiert, diese sind schriftlich fixiert
- Den Krippenkindern stehen entwicklungsangemessene Gegenstände zur Verfügung. Z.B. kleine Kannen zum Eingießen, Besteck und Geschirr, welche die Selbsttätigkeit der Krippenkinder fördert
- Beim Füttern achten wir auf die Mimik und Gestik der Kinder und reagieren feinfühlig
- Bei Kindern unter einem Jahr wird kein Honig und keine Kuhmilch angeboten
- Wir zwingen kein Kind zum Aufessen bzw. zum Probieren
- Vor und nach den Mahlzeiten achten wir auf das Hände waschen

4.1.3 Ruhen und Schlafen

Ein wichtiges Grundbedürfnis der Kinder ist das Schlafen und „Ausruhen“. Im Schlaf verarbeiten die Kinder ihre Erlebnisse und Geschehnisse, das heißt das Gehirn sortiert und stellt Verknüpfungen her. Kinder „lernen“ auch im Schlaf. Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen im Tagesablauf die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf und ausreichend Ruhe- und Entspannungsphasen. Das Schlafbedürfnis der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich. Einige Kinder brauchen nur ein „Mittagsschläfchen“, andere haben auch am Vormittag ihr Schlafbedürfnis. Diesen Bedürfnissen kommen wir in jedem Fall nach. Wir bieten zudem eine fest geregelte Schlaf- und/oder Ruhezeit nach dem Mittagessen an. Das bietet den Kindern eine Struktur und Orientierung im Tagesablauf und gibt ihnen Sicherheit.

Im Krippenbereich werden die Kinder partizipativ beteiligt, bei der Entscheidung ob sie einen Mittagsschlaf machen wollen. Kinder die nicht schlafen möchten gehen mit mind. einer päd. Fachkraft in den hinteren Gruppenraum und beschäftigen sich dort mit ruhigeren Tätigkeiten, wie z.B. lesen, malen, kneten, etc. Alle Kinder, die schlafen möchten, werden von den päd. Fachkräften der Krippe in den nicht völlig abgedunkelten Schlafräum begleitet und beim Einschlafen unterstützt. Die Krippenkinder schlafen mit mitgebrachten Kissen und Decken von zu Hause. Kinder, die nicht einschlafen, gehen nach kurzer Ruhezeit mit einer päd. Fachkraft in den hinteren Krippenraum zu den anderen nicht schlafenden Kindern. Sind die Kinder

eingeschlafen verbleibt eine päd. Fachkraft im Schafrum, um somit in Hör- und Sichtweite der schlafenden Kinder zu sein.

Für alle Kindergartenkinder gibt es nach dem Mittagessen eine Entspannungsphase mit Geschichten, Hörbüchern, Tischspielen oder ruhigen Beschäftigungen. Die Kinder, die schlafen möchten, ziehen sich, mit einer pädagogischen Mitarbeiter*in, in einen nicht völlig abgedunkelten Raum zurück. Die Kindergartenkinder schlafen ebenfalls mit mitgebrachten Kissen und Decken. Auch hier verbleibt eine päd. Fachkraft im Schafrum, um in Hör- und Sichtweite der schlafenden Kinder zu sein. Verlassen Kinder den Schlafrum, werden sie von der pädagogischen Fachkraft, an eine Kolleg*in im Nebenraum übergeben.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Kollegialer Austausch und Fallbesprechungen zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Die individuellen Schlafrituale von zu Hause werden soweit möglich beibehalten und die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten auf eine angenehme Schlaf- und Ruhesituation
- Regelmäßige Bearbeitung der FRÖBEL Checkliste 006 Ruhen & Schlafen und „Anlage zu Checklisten 001 Aufsichtspflicht in der Dienstbesprechung
- Kinder unter einem Jahr schlafen in einem Schlafsack und ohne Kopfkissen.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Kinder unter einem Jahr in Rückenlage schlafen.
- Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen
- Kein Kind wird innerhalb einer Tiefschlafphase geweckt
- Vor dem Schlafen werden Utensilien wie Ketten und Haarspangen entfernt

4.1.4 Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten. Die Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Neben der Struktur und Orientierung gebenden Routinen, bedarf es im Bereich der Körperpflege und Hygiene, die Fürsorge und Unterstützung durch das pädagogische Personal. Die Wickelsituation berührt die Privatsphäre des Kindes und ist somit besonders schützenswert. Neben dem funktionalen und versorgenden Aspekt, wird gezielt darauf geachtet, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen und sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird.

Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die gesamte Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person (Bezugserzieher*in) übernommen wird. Nach

Abschluss der Eingewöhnungszeit kann der Kreis der zuständigen Erwachsenen sorgsam erweitert werden.

Wir vermeiden es, intensive Spielsituationen des Kindes zu unterbrechen, ggf. kann ein Kind auch ein Spielzeug mitnehmen, wenn es daran festhalten möchte, Das Kind wird bei vielen Schritten beteiligt und der gesamte Wickelprozess wird partizipativ gestaltet.

Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten, denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen. Im Alltag unterstützen wir zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und Puppen und, falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge.

Ganz wichtig ist, dass die Sauberkeitserziehung von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen ErzieherInnen und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Der Standort des Wickeltisches wahrt die Privatsphäre und ist zugleich dezent einsichtig, um den Schutz der Kinder zu wahren. Die Tür wird nicht geschlossen.
- Die Kinder werden von allen pädagogischen Fachkräften gewickelt (männlich, weiblich, divers).
- Die Berührungen der pädagogischen Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet
- Wir wahren die Intimsphäre des Kindes. Während des Wickelprozesses ist der Aufenthalt im Wickelbereich für alle Abholberechtigten, Besucher des Hauses, externe Kräfte, u.ä., nicht gestattet.
- Jedes Kind ist anders - die Fachkraft achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Das Kind wählt selbst aus, von wem es gewickelt werden möchte bzw. von wem es beim Toilettengang begleitet werden darf
- Das Kind wird bei möglichst vielen Schritten innerhalb des Wickelprozesses beteiligt
- Praktikant*innen und Ehrenamtliche üben keine pflegerischen Tätigkeiten aus

In einer hausinternen Verfassung sind alle Kinderrechte im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit verschriftlicht. Diese Verfassung ist geltend für alle im Haus tätigen Mitarbeiter*innen und wird im regelmäßigen Abstand, im Rahmen der Qualitätssicherung, aktualisiert.

4.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation.

5. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserer FRÖBEL Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

43

5.1 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung

5.1.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Haus für Kinder eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen. Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des Anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlkultur für unser Haus für Kinder zu entwickeln und umzusetzen.

5.1.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. (siehe Schwerpunkt 3.4)

5.1.3 Digitale Medien

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht. Siehe auch: 3.5,ff, „Einrichtungsschwerpunkt: Digitale Medien“

5.1.4 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als

auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL - Haus für Kinder wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Pädagogik haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen. Um unser Fachpersonal hierfür zu schulen und Impulse im Haus für Kinder umsetzen zu können, arbeiten wir eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Bei uns im Haus für Kinder sind Mitarbeiter*innen dafür speziell geschult worden.

Umwelt

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Exkursionen in der Natur die Artenvielfalt im Pflanzenreich sowie die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen. Dabei können die Kinder Projekte entsprechend ihren Interessen und dem Umfeld der Einrichtung planen und umsetzen. Der Wasserspielplatz im Garten und der Forscher- bieten die Möglichkeit durch kleine Experimente Naturgesetze zu entdecken und Phänomene zu beobachten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit dem Lebensraum Natur und ihrer Ressourcen zu sensibilisieren. Dazu gehören Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und das Ökosystem Wald, als Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Die Kinder leiten daraus

Verhaltensweisen ab, die zu umweltbewusstem Handeln führen. Bei diesem Thema ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sinnvoll und setzt einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen voraus.

5.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Kitas betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen. In unserem BNE Konzept orientieren wir uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und deren Themen des Alltags.

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag viele. So fragen wir z.B. wo kommt all der Müll in unserem Kindergarten her und wo geht er hin? Oder warum verkauft der Supermarkt auch Erdbeeren und Tomaten im Winter und wo kommen die überhaupt her? Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Alltag ihrer Kita kennen. Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen.
- die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Ziel der BNE ist die Förderung zukunftsfähiger Kompetenzen.

Es geht dabei vor allem darum den Kindern eine positive Grunderfahrung am eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln. Gemeinsam handeln die Kinder, Wege und Lösungsansätze aus. So lernen die Kinder Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse spielerisch kennen (Sozialkompetenz). Zugleich wird die kommunikative Kompetenz der Kinder gefördert. Besonders, wenn sie selbständig Probleme lösen können, sind die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen (Selbstkompetenz). Auf diese Weise lernen die Kinder Selbstorganisation und Gemeinschaftsinn.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unseren Kitas und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei uns einen sorgsamem Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser. Insbesondere in

Projekten können Mädchen und Jungen ihren eigenen Fragen über einen längeren Zeitraum nachgehen und die für sie wichtige Aspekte vertiefen.

5.1.6 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formensprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird. Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Hauses für Kinder miteinzubeziehen, das können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.

Musikalische Bildung

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Sie nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder jederzeit zugänglich sind. Auch die pädagogischen Mitarbeiter*innen lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

5.1.7 Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Haus für Kinder ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum mit Kletterwand ist so frei gestaltet, dass er zum Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien anregt.

Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem vielfältigen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass sie auch die erweiterte Umgebung des Hauses für Kinder entdecken und erobern können. Dies kann in Form von regelmäßigen Exkursionen in den Hirschgarten erfolgen.

Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die Bewegungsaufgaben können nur kompetent bewältigt werden, wenn die Kinder in der Lage sind, flexibel auf die entstehenden Situationen zu reagieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.

5.1.8 Gesundheit

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengenommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“¹⁶

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen mitzudenken:

- Gesunde Ernährung und Gestaltung der Verpflegungssituationen
- Ausgeglichene Balance zwischen Aktion und Ruhe im Tagesgeschehen

¹⁶ „Kinder gesund betreut“, Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.)2015, S. 6

- Kinderschutz, Einhaltung der Kinderrechte
- Ruhen und Schlafen der Kinder
- Raumgestaltung
- Hygiene
- Sonnenschutz
- Beobachtung und Förderung der altersentsprechenden individuellen Entwicklung
- Bildungspartnerschaft mit Eltern

Zu den Themen „Hygiene und Sicherheit“, auch „Sonnenschutz“ werden die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig geschult.

6. Eingewöhnung und Übergänge

6.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie ins Haus für Kinder oder vom Haus für Kinder in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet. Für jeden Übergangsprozess gibt es ein, von den pädagogischen Fachkräften entwickeltes, Konzept welches altersentsprechend und bedürfnisorientiert gestaltet ist und somit einen sanften Übergang gewährleistet.

6.2 Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein weiteres Ziel ist es, das Kind an die Tagesstruktur in unserem Haus und an die anderen Kinder heranzuführen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Eingewöhnungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugspädagog*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertrauen werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unser Haus für Kinder orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und

stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugspädagog*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

Die Phase der Eingewöhnung in eine zunächst ungewohnte Umgebung ist bei Kindern jeden Alters notwendig. Besonders anspruchsvoll ist die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter. Dies ist eine besondere Herausforderung, auf die unsere pädagogischen Fachkräfte vorbereitet sind.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- alle Mitarbeiter*innen besuchen die regionale Fortbildung „Eingewöhnung professionell begleiten“
- neue Mitarbeiter*innen werden innerhalb der Durchführung ihrer ersten Eingewöhnung von einer erfahrenen pädagogischen Fachkraft (Mentorin) begleitet
- Kollegialer Austausch und Fallbesprechungen zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Alle Eingewöhnungsprozesse werden dokumentiert
- Am Ende des Eingewöhnung sprechen wir mit den Eltern, über den Prozess

6.3 Übergänge im Haus

Der Übergang von der Nestgruppe in den Offenen Bereich der Kinderkrippe und später in den Kindergarten findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung.

Die Kinder aus der Nestgruppe dürfen den Offenen Bereich der Kinderkrippe mit der Bezugspädagog*in besuchen und können hier in der Freispielzeit an Aktivitäten teilnehmen. Gleiches gilt für den Übergang von den größeren Krippenkindern in den Offenen Bereich des Kindergartens. Dies wird unterstützt durch das Projekt "Vorkindergartengruppe", in welchem die Kinder gezielt auf den Übergang vorbereitet werden.

- Die Kinder lernen die neuen Räume und ihre Funktionen kennen.
- Die neuen Bezugspersonen bauen eine Beziehung zu den Kindern auf.
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Die Übergänge werden im Team besprochen und reflektiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.

- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im neuen Bereich ohne die vorherige Bezugsperson bleibt.

6.4 Übergang in die Grundschule

Um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit der Sprengelgrundschule „Grundschule mit Tagesheim Margarethe-Danzi-Straße 17“ ein großes Anliegen. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens, die Lehrer*innen der Grundschule, sowie auch die pädagogischen Fachkräfte des Tagesheimes beteiligt. Die Pädagog*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

Zusätzlich wird der Übergang in die Grundschule durch ein Vorschulprojekt unterstützt, welches von den Kindern selbstgewählte Schwerpunktthemen behandelt. In diesem Projekt werden die Kinder durch Themen, welche sie sich selbst wählen, interessenorientiert in allen Fähigkeiten und Kompetenzen, welche für einen gelungenen Übertritt zur Schule benötigt werden, geschult.

7. Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, dass diese enge Zusammenarbeit als eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft verstanden wird, in der sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,

- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Haus für Kinder) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Einrichtung wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserem Haus für Kinder sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgesprächen, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht, auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen der Eltern.
- Eine Elternlounge, (dient der Information und Transparenz der pädagogischen Arbeit) die zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten in den verschiedensten Bereichen.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch regelmäßige Elternbriefe und Artikel auf der Homepage
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.
- Regelmäßige Eltern–Kind–Aktionsnachmittage, bei denen die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam aktiv sein können.



Elternvertretung

Für unser Haus für Kinder wird immer bis Mitte Oktober eine Elternvertretung von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

7.2 Kooperationen

Die sozialräumliche Einbindung der Einrichtung als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien

werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Hauses für Kinder an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen.

Wir kooperieren mit:

- Grundschule mit Tagesheim Margarethe-Danzi-Straße 17 – Vorkurs Deutsch und Übergang zur Schule
- Frühförderstelle München West – Fachdienst für die Integrationskinder und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.
- Polizei – Gewaltpräventionsprojekt und Schulwegtraining (für unsere zukünftigen Schulkinder).
- Kindersportschule Kiss - ESV München – ein zusätzliches, für alle Kinder zugängliches Bewegungsangebot, das über die Fördermitgliedschaften finanziert wird.
- Mandala KINDER Yoga – Achtsamkeit - Kinderyoga
- EDEKA – Stiftung – Initiative „Aus Liebe zum Nachwuchs“ mit Projekt „Gemüsebeete für Kids“.
- Stiftung "Haus der kleinen Forscher", Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“
- Stiftung Lesen - Einfach vorlesen!
- ÖkoKids – Kindertagesein**RICHTUNG NACHHALTIGKEIT**
- Münchner Stadtbibliothek Neuhausen

Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen.

8. Leitung und Team

8.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“¹⁷

Im Haus für Kinder arbeiten pädagogische Mitarbeiter*innen, die zu staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie eine Hauswirtschaftskraft und eine Köchin. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der

¹⁷ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 26, 2. überarbeitete Auflage

Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung des Offenen Konzeptes in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

8.2 Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Das FRÖBEL-Bildungswerk bietet ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm an. Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der

FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchie-übergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

8.3 Ausfallmanagement

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden die Kinder vom Leitungsteam in Gruppen eingeteilt. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls werden die Eltern über die Situation und die jeweilige Gruppenzugehörigkeit ihres Kindes informiert. Die Kindergruppen werden im Wechsel, nach einem rollierenden Prinzip, entweder in der Einrichtung oder zu Hause betreut. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder.

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder, die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen, die informiert werden, ihre Kinder zuhause zu betreuen.
Montag	22	4	—
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail.

Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

9. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer

Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen, aller Leitungskräfte und Koordinator*innen zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.
- Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

10. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

10.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen im FRÖBEL Haus für Kinder Eisnergutbogen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

10.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden.

Den Schutzauftrag in Krippe und Kindergarten kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

10.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das

Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine **Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa)**.

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

10.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

10.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen

und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

10.2.2 Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

11. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

11.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

11.1.1 Auf Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der päd. Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

- § 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.
- Praktikantinnen, die älter als 16 Jahre sind legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin
- Vorstellungsgespräche werden im 4 Augen--Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kollegen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.
- Ein einrichtungsbezogenes Einarbeitungskonzept und die Begleitung ausgebildeter Mentoren sowie der Leitung stellt die Einarbeitung der neuen Kolleg*innen sicher.

- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“ Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern

Unser Haus für Kinder Eisnergutbogen setzt sich dafür ein, dass die Rechte der Kinder gemäß UN-Kinderrechtskonvention respektiert und gelebt werden. Wir geben den Kindern Raum für ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen, kommunizieren mit ihnen auf Augenhöhe und unterstützen sie dabei, sich zu selbständigen, verantwortungsvollen und vorurteilsbewussten Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft zu entwickeln.

Wir als Team des HfK Eisnergutbogen verpflichten uns, dass Wohl der von uns betreuten Kinder zu schützen und jegliche Kindeswohlgefährdung zu vermeiden. Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes durch eine Handlung oder Unterlassung gefährdet ist.

Wir als Team sind uns darüber bewusst, dass wir im Rahmen des Kinderschutzes eine wichtige Vorbildrolle innehaben.

- Wir reflektieren kontinuierlich unser Verhalten gegenüber Kindern, Eltern sowie Kolleg*innen, um ein wertschätzendes, ernstnehmendes und grenzachtendes Miteinander sicherzustellen.
- Wir gewährleisten einen jederzeit gewaltfreien Umgang, indem wir weder verbal noch nonverbal oder physisch verletzen, beschämen, ausgrenzen, bloßstellen oder auf andere Art und Weise unser Gegenüber erniedrigen. So schaffen wir ein Umfeld, indem die Kinder körperlich und seelisch unversehrt aufwachsen können.
- Wir sind uns dem natürlichen Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen bewusst.
- Wir achten darauf, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo ungeachtet seiner Religion, Herkunft, etc. individuell entwickeln kann. Zugleich stellen wir durch fortlaufende Beobachtung und Dokumentation sicher, dass Förderbedarfe rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Dies ermöglichen wir u.a. durch die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Kooperationspartnern (KbO, Frühförderstelle, etc.).
- Die Kinder unserer Einrichtung werden ausdrücklich dazu ermuntert, sich über jegliche Form von empfundenen Grenzverletzungen, Übergriffen oder Gewalt zu beschweren. Hierzu nehmen wir jede Art der Beschwerde, verbal wie nonverbal, ernst und wirken auf eine schnellstmögliche Abhilfe hin.

- Wir unterstützen unsere Kinder dabei, ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen und klar zu setzen sowie darin, die Grenzen anderer zu erkennen und zu respektieren (STOPP als klares Signalwort ist im KiTa Alltag etabliert).
- In herausfordernden Situationen dürfen wir Kolleg*innen um Hilfestellung bitten und Unterstützung aktiv anbieten.
- Wir, wahren die körperliche Distanz, es gibt von Seiten der Erwachsenen keine Aufforderung zum Körperkontakt. Wir fragen das Kind, wenn wir das Bedürfnis dazu wahrnehmen und reagieren adäquat

Wir sind uns darüber bewusst, dass in der Interaktion Fehler bzw. Missverständnisse immer wieder vorkommen. Wichtig ist, dass diese benannt, bearbeitet, nachhaltig gelöst und als Chancen zum Lernen erkannt werden.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige päd. Teamsitzungen, mit dem Fokus des päd. Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalog und den Besuchen der Fachberatung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle 5 Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Unsere Teamvereinbarung „gewaltfreies Aufwachsen“ wird jährlich mit dem gesamten Team besprochen und reflektiert. Alle, neu eingestellten Kolleg*innen erhalten bei Dienstbeginn eine Einweisung
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzordner, das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und das FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzept für Kinder ebenso Thema
- Wir streben an, dass eine pädagogische ist in unserem Team als Multiplikatorin Kinderschutz tätig sein wird
- Regelmäßig werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL -Gruppe Seminarangebote für alle päd. Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildung ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterentwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

11.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Krippenkinder im Blick

Krippenkinder brauchen, aufmerksame, zugewandte und feinfühlig Beziehungen zu Erwachsenen. Sie sind aufgrund ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung besonders verletzlich, sie sind von der Fürsorge von Erwachsenen besonders abhängig und können sich sprachlich noch nicht bzw. nur eingeschränkt mitteilen. Die Sicherung des Kindeswohls der Krippenkinder bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung stellt einen großen Übergang im Leben eines Kindes dar und muss folglich fachkompetent und einfühlsam begleitet werden. Das pädagogische Personal folgt hierbei einem konzeptionell begründeten Eingewöhnungsmodell wie auch den individuellen Bedürfnissen des Eingewöhnungskindes. (siehe Einrichtungskonzeption, Stand 29.11.2022, S. 45 - 47)

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 6.2. „Eingewöhnung“**

Ruhen und Schlafen

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren.

- **siehe Einrichtungskonzeption: 4.1.3 „Ruhen und Schlafen“**

Mahlzeiten und Ernährung

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre in sozialem Umfeld, um mit allen Sinnen Mahlzeiten zu erleben.

- **siehe Einrichtungskonzeption: 4.1.2 „Mahlzeiten und Ernährung“**

Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wickelsituation berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 4.1.4 „Körperpflege und Hygiene“**

Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

- **siehe Einrichtungskonzeption: 3.3.1 „Kinder mit besonderem Förderbedarf“**

Sexualpädagogisches Konzept

Das Konzept der Sexualpädagogik beachtet, dass Recht der Kinder auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Kinder beschäftigen sich mit Ihrem Körper und Ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, die Kinder hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine körper-bejahende und selbstbestimmte Haltung entwickeln. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens zu beantworten.

Aus pädagogischer Sicht ist es sinnvoll die Körper- und Geschlechtsteile mit den richtigen Begriffen zu benennen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die richtigen Begrifflichkeiten der Geschlechtsteile (Penis, Vagina) sowie ihre Funktionen kennen lernen. Für die Kinder stehen altersentsprechende Materialien bereit wie zum Beispiel Bilderbücher „Mein Körper“ und anatomische Puppen (Jungen und Mädchen) um die Verschiedenheiten der Geschlechter zu erkennen und zu erlernen.

Ebenso obliegt es den pädagogischen Mitarbeiter*innen einen Rahmen für eine sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten zu gestalten, in welchem die Kinder Freiraum für das

Ausprobieren ihrer kindlichen Sexualität haben. Die pädagogische Haltung und Fachkompetenz im Bereich kindliche Sexualität spielen hierbei, neben klaren Regeln für die Kinder und Handlungsabsprachen im Team, eine wesentliche Rolle.

Bei körperbetonte Spielen, sogenannten Doktorspielen, Vater-Mutter-Kind-Spielen oder anderen Rollenspielen erkunden Kinder die Geschlechtsunterschiede und auch Gemeinsamkeiten von sich und anderen Kindern oder imitieren das Verhalten von Erwachsenen. Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen, erfahren

ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern. Sie lernen ebenfalls die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will
- Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Mädchen/kein Junge tut dem anderen weh
- Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden
- Kein Mädchen/kein Junge steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören

Um die Kinder zu stärken, ist es wichtig, ihnen zu vermitteln, dass sie ein Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Recht auf Respekt vor der Intimsphäre und Schamgrenze und das Recht auf Schutz vor sexuellen Übergriffen haben.

Der Träger FRÖBEL stellt uns beratend ein Kinderschutzteam zur Verfügung, welches unser Team vertraulich im Umgang mit solchen Vorkommnissen beraten kann. Die unabhängige Gefährdungseinschätzung und Beratung durch das FRÖBEL-Kinderschutzteam sichert den professionellen Umgang mit möglichen Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Beschwerdeverfahren

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsenen die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung wie auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Für die größeren Kinder gibt es in unserem Haus verschiedene Möglichkeiten ihre Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Zum einen haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit die pädagogischen Mitarbeiter*innen anzusprechen und ihr Anliegen zu schildern. Des Weiteren besteht die Möglichkeit im Mit-mach-Club bzw. im außerordentlichen Gremium zu einem Anliegen/Beschwerde zu sprechen.

Während sich ältere Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten, von den pädagogischen Mitarbeiter*innen sensibel aus dem Verhalten des Kindes herausgelesen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Mitarbeiter*innen sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe im Umgang mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und mit dem Kind Lösungen zu entwickeln.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert, partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Entsprechend unserem FRÖBEL-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen müssen. Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

Beschwerdeverfahren für Eltern

„Beschwerden von Eltern sind Ausdruck einer unerfüllten, subjektiven Erwartung die Betreuung ihres Kindes betreffend. Daher ist aus Sicht der Eltern, die eigene Beschwerde auch immer berechtigt. Eltern haben unterschiedliche Konfliktstrategien und sind unterschiedlich gut in der Lage, ihre Themen kooperativ zu besprechen. In der Beschwerdeannahme und in der Bearbeitung ist uns dies stets bewusst. Daher unterscheiden wir das konkrete Anliegen von Eltern von der Art und Weise, wie es vorgebracht wird. Wir begegnen Anliegen, Wünschen und

Erwartungen stets mit der Grundhaltung, dass eine subjektiv empfundene Berechtigung zur Erfüllung der Erwartung besteht.“¹⁸

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jährliche Besprechung des „Konzeptes für das Beschwerdemanagement“
- Neue Mitarbeiter*innen erhalten bereits im Rahmen ihres Onboarding-Prozesses eine Orientierung zu einem professionellen Verhalten in Beschwerdesituationen
- Nutzung des, Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers
- Regelmäßiger persönlicher Kontakt der Eltern zur Leitung oder den pädagogischen Fachkräften
- Austausch mit den Eltern per E-Mail
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung

Den Eltern steht per Aushang die Kontaktdaten der Aufsicht "Kindertagesbetreuung" bei Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Dadurch sind die Eltern informiert, an welche Stelle sie sich bei Verdacht von Grenzverletzungen gegenüber den Kindern in der Kindertageseinrichtung wenden können.

11.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Einmal jährlich findet in unserer Kita eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt. Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“
- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäreinrichtungen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- In unserem Team haben wir zwei Mitarbeiter*innen, die die Rolle der Sicherheitsbeauftragten innehaben. Diese erhalten eine entsprechende Schulung
- Die Einrichtung verfügt über Ersthelfer. Die Schulung erfolgt alle zwei Jahre.
- Es gibt feste Regelungen zum Brandschutz, welche einmal jährlich mit allen Mitarbeiterinnen besprochen werden. Darüber hinaus gibt es eine jährliche Brandfallübung, die mit allen Mitarbeiter*innen und Kindern stattfindet.
- Fremde Personen (Wartungsfirmen, Handwerker) müssen ihren Besuch der Einrichtung schriftlich bzw. telefonisch ankündigen. Der Besuch wird dokumentiert. Das Einverständnis zu den Sicherheitshinweisen muss schriftlich erklärt werden. Die Mitarbeiter*innen werden über den Besuch informiert.

¹⁸ "Beschwerdemanagement bei FRÖBEL", Verfasst: Miriam List, September 2022, Seite 2 von 12

Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Verschriftlichung der einrichtungsspezifischen Regelungen zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Bring- und Abholsituation

Beim Bringen und Abholen der Kinder im Krippen- und im Kindergartenbereich müssen die Eltern/Abholberechtigte an der Außentür klingeln. Im Kindergarten sowie in der Krippe, wird abgefragt, wer sich vor der Tür befindet und erst wenn sich die Person identifiziert hat, wird der Türöffner betätigt.

In beiden Bereichen begleitet eine pädagogische Fachkraft das Kommen der Kinder, nimmt diese entgegen und erfasst das Kind digital (Kigaroo).

Beim Abholen der Kinder, übergibt eine pädagogische Fachkraft die Kinder an die abholberechtigte Person. Anschließend wird dieses Kind im Kigaroo als abgeholt eingetragen.

Befinden sich die Kinder zur Zeit der Abholung im Garten, steht eine pädagogische Fachkraft am Gartentor und sperrt dieses, beim Einlassen bzw. zum Verlassen, der abholberechtigten Person auf bzw. zu. Anschließend wird das Kind im Kigaroo als abgeholt eingetragen.

Welche päd. FK, das Bringen und Abholen bzw. den Dienst am Gartentor übernimmt, wird täglich in einer kurzen Absprache der anwesenden päd. FK bestimmt.

Freispiel im Innenbereich

Krippe:

Im Krippenbereich können 3 Räume sowie der Flur zum Spielen benutzt werden. Die Anzahl der geöffneten Spielbereiche ist abhängig von der Anzahl der anwesenden pädagogischen Fachkräfte. Jede pädagogische Fachkraft hat die Aufsichtspflicht für die in ihrem/seinem Raum anwesenden Kinder. Wechseln die Kinder den Raum/Bereich findet eine kurze Übergabe (in Form von „Kind X möchte nun bei dir spielen“) an die pädagogische Fachkraft im neuen Raum/Bereich statt. Dieses ist möglich, da die Räume über Zwischentüren miteinander verbunden sind und die pädagogischen Fachkraft somit den Raum nicht verlassen müssen. Sollte eines der Kinder gewickelt werden oder auf die Toilette müssen, werden sie immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, welche sich bei ihren Kollegen*innen abmeldet, sobald sie den Raum verlässt.

Der Spielflur wird nur genutzt, wenn eine pädagogische Fachkraft das Spiel begleitet. Bei der Ausstattung der Räume wurde darauf geachtet, dass Hochebene und Podest mit einer Absturzsicherung versehen sind. Die Treppe zum Keller ist mit einer Tür gesichert.

Gefährliche Gegenstände werden außer Reichweite der Kinder bzw. in der dafür vorgesehenen, verschlossenen Abstellkammer aufbewahrt.

Kindergarten:

Im Kindergartenbereich stehen den Kindern 7 Räume mit unterschiedlichen Funktionen zur Verfügung. Für jeden Raum/Bereich ist eine pädagogische Fachkraft hauptverantwortlich. Sobald diese pädagogische Fachkraft anwesend ist, wird der Raum, geöffnet und die Kinder können dort spielen. Die pädagogische Fachkraft, die sich in dem jeweiligen Raum befindet, hat die Aufsichtspflicht für die dort spielenden Kinder. Im Flur befinden sich je nach Anzahl der sich aufhaltenden Kinder mehrere pädagogische Fachkräfte gleichzeitig, da der Flur 4 Teilbereiche hat. Sollten sich mehr als 10 Kinder im Flur aufhalten, befinden sich mindestens 2 pädagogische Fachkräfte im Flur um jeweils 2 Teilbereiche zu überblicken und die Aufsichtspflicht für diese zu übernehmen. Welche pädagogische Fachkraft welchen Teilbereich übernimmt, findet in einer kurzen Absprache statt. Hierbei ist es wichtig, auch den Bereich beim Aufzug (Forscherecke) einer pädagogischen Fachkraft zuzuteilen, da dieser von den anderen Bereichen aus nicht einsehbar ist. Auf Augenhöhe der Kinder befindet sich im Flur ein Whiteboard, auf dem Bilder der einzelnen Räume zu sehen sind. Sobald eine päd. FK einen Raum öffnet, hängt sie ihren Magneten zu dem entsprechenden Raum und signalisiert zusätzlich mit einem grünen Magneten, dass dieser Raum nun geöffnet ist.

Durch die Verbindung aller Räume mit dem Flur findet bei einem Raumwechsel immer eine kurze Übergabe an die pädagogische Fachkraft im Flur statt. Sollte der Flur mal nicht besetzt sein und ein Kind möchte den Raum wechseln, stellt sich die pädagogische Fachkraft in den Türrahmen und schaut, ob das Kind sicher im neuen Raum ankommt.

Das Bad ist immer vom Flur aus einsehbar. Ist der Flur besetzt, hat/haben die päd. FK die Aufsichtspflicht für die sich im Bad aufhaltenden Kinder und sind dafür verantwortlich, in regelmäßigen Abständen nach den Kindern zu schauen und ihre/seine Hilfe anzubieten. Bei kleineren Kindern ist eine Begleitung bei den hygienischen Tätigkeiten sicherzustellen.

Möchten Kinder alleine in einem Raum spielen, dürfen sie dieses – nach Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, mit offener Tür.

Dafür gelten besondere Voraussetzungen: das Kind muss schon länger in der Kita sein und mit den Regeln im Raum vertraut sein. Diese Regeln werden vorab mit den Kindern durchgesprochen, ebenso wie die Konsequenzen sollten die Regeln nicht eingehalten werden. Außerdem muss die pädagogische Fachkraft, die die Entscheidung trifft schon länger in der Einrichtung sein, um die Kinder gut einschätzen zu können und um zu wissen, ob den Kindern die Verantwortung übertragen werden kann. Des Weiteren ist zu beachten, dass die pädagogische Fachkraft, die die in dem Raum alleine spielende Kinder hineingelassen hat, eine weitere pädagogische Fachkraft darüber informiert, sollte sie/er den Bereich der Hörweite verlassen. In gewissen Abständen, ist sie für die Kinder auch in Sichtweite.

Pädagogische Angebote mit Tablets werden stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet besonders in Bezug auf Nutzung, Anwendungen und Chancengleichheit (abwechselnde

Nutzung). Gleiches gilt für pädagogische Angebote, bei denen Scheren und/oder Messer genutzt werden.

Bei der Ausstattung der Räume wurde darauf geachtet, dass Hochebenen und Podeste sowie die Treppenbrüstung mit einer Absturzsicherung versehen sind. Eine Tür zur Treppe sichert diese. Gefährliche Gegenstände werden außer Reichweite der Kinder bzw. in den dafür vorgesehenen, verschlossenen Abstellkammern aufbewahrt.

Freispiel auf dem Außengelände

Beim Freispiel im Außengelände der Einrichtung wird zunächst von den pädagogischen Fachkräften geprüft, ob alle Gartentore verschlossen sind und ob sich gefährliche Gegenstände im Bereich des Außengeländes befinden, die eventuell über den Zaun geworfen wurden. Sobald die ersten Kinder fertig sind, begleitet eine pädagogische Fachkraft die angezogenen Kinder in den Garten und die anderen Kinder werden dann nach und nach – sobald sie fertig sind – nachgeschickt. Sind die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte draußen, verteilen sich sie sich im Garten um alle Bereiche des Außengeländes gut zu überblicken, damit kein Kind unbeaufsichtigt das Gelände verlassen kann. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Bereiche hinter dem Gartenhaus und hinter dem Berg gelegt. Außerdem gibt es mindestens eine pädagogische Fachkraft, die das Klettergerüst und die Rutschen beaufsichtigt, da diese Spielgeräte aufgrund des höheren Verletzungsrisikos besondere Beaufsichtigung benötigen.

Sollten Kinder nachträglich noch in den Garten kommen wollen, sagt die pädagogische Fachkraft den Kollegen*innen im Garten Bescheid und schickt das Kind dann nach draußen. Die Übergangssituationen werden dabei stets von mind. einer päd. FK begleitet. Größere Kinder können, sofern es ihrem Entwicklungsstand entspricht, alleine reingeschickt werden.

Kleinere Kinder die im Garten spielen und auf Toilette möchten, werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, nachdem sich diese bei den Kollegen*innen abgemeldet hat. Größere Kinder können alleine auf die Toilette gehen, müssen sich aber der pädagogischen Fachkraft, die den Eingangsbereich ins Gebäude beaufsichtigt, abmelden.

Im Vertrags- und Eingewöhnungsgespräch werden die Eltern auf die Sicherheit unserer Eingangstore hingewiesen und es wird ihnen auch durch die Mitarbeiter demonstriert, wie die Sicherungsmechanismen der Türen funktionieren.

Ausflüge

Finden Ausflüge in die nähere Umgebung der Einrichtung (Hirschgarten, Spielplätze, etc.) statt, wird in der Einrichtung eine Liste der teilnehmenden Kinder hinterlegt. Die pädagogischen Fachkräfte haben das Einrichtungshandy, eine Telefonliste der Eltern sowie ein 1. Hilfe Set dabei. Des Weiteren werden auch hier vorab die geltenden Regeln mit den Kindern besprochen.

Vor Ausflügen, bei denen das nähere Umfeld der Kita verlassen wird, wird die Checkliste 011 bearbeitet und beachtet. Die pädagogischen Fachkräfte, die den Ausflug begleiten beachten diese und besprechen mit den Kindern vorab alle wichtigen Regeln. Die pädagogischen Fachkräfte, haben immer ein Einrichtungshandy, über das sie im Notfall etwaige Stellen erreichen können und eine Telefonliste der Eltern und ein 1. Hilfe Set dabei. Die Kinder bekommen ein entsprechendes FRÖBEL Cappy, um die Zugehörigkeit zur Gruppe zu kennzeichnen und einen einlamierten Zettel mit der Nummer der Einrichtung und des Einrichtungshandys umgehängt, falls sie die Gruppe verlieren sollten. Auch hier wird eine Liste mit den am Ausflug teilnehmenden Kindern in der Einrichtung hinterlegt.

Feste und Feiern

Bei Festen und Feiern in der Einrichtung erhalten die Eltern vorab schriftliche Informationen bekommen die Eltern eine Einladung per Brief oder Mail indem sie darauf hingewiesen werden, dass zum Zeitpunkt des Festes oder der Feier, die Aufsichtspflicht bei ihnen liegt. Zudem werden Sie über aktuelle Regelungen informiert und erhalten Sicherheitshinweise.

11.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

11.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagement) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

Verletzendes Verhalten: Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:

- Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
- Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
- Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.

- Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
- Die Eltern werden über das Ereignis informiert.

Gewaltvolles Handeln: Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten.

Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/ Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert.
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt.
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt.
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst.

- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

11.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

11.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffene Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

11.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.